



Diesen Blick auf Cordy Rymans »Sparks« hat man, wenn man die Galerie betritt | © Daniel Pizarro

Funkenflug auf Weiß

Dass das Ganze mehr als die Summe seiner Einzelteile sein kann, ist bei Cordy Rymans Objektkolonien zu erleben.

CHRISTIANE PFAU

Man betritt die Galerieräume im Hinterhof, um sofort gebannt stehenzubleiben: Was um alles in der Welt ist das denn, fragt man sich entzückt verwirrt. So viele kleine und klitzekleine Würfel auf der einen Seite, und noch viel mehr aufeinandergeschichtete Rahmen auf der anderen. Und das Erstaunlichste: Einzelne Würfel und Rahmenstrahlen ein sanftes Licht ab, als hätte jemand gerade den Schalter umgelegt. Der New Yorker Künstler Cordy Ryman muss ein Bob-der-Baumeister-Gen haben, das er hemmungslos auslebt. In drei riesigen Kisten wurden die einzelnen Elemente der Wandbilder angeliefert, und dann dauerte es Tage, bis sie alle am richtigen Platz saßen, erzählt Walter Storms. Der spielerische Umgang, mit dem Ryman seine Kunst in die Welt wirft, korrespondiert hervorragend mit den Räumen. Trotz ihrer Kleinteiligkeit brauchen die Objekte enorm viel Luft. Und die rötlich leuchtende Reflektion einzelner Würfelkanten auf den weißen Wänden knüpft an andere örtliche Phänomene an: Rupprecht Geigers phantastische Magenta-Rot-Flächen gehören seit Jahrzehnten zu Storms' Inventar. So fügt sich Ryman perfekt in die Galerie-DNA ein.

Cordy Ryman arbeitet bevorzugt mit Materialien, die schon eine Geschichte mitbringen. Er recycelt beispielsweise eigene temporäre Kunstwerke, die er für den öffentlichen Raum oder für Gebäudefassaden hergestellt hat. Er fragt: Wie bewahrt ein Objekt seine Historie, selbst wenn es verändert oder neu gedacht wird? Seit der Jahrtausendwende verarbeitet er, was beim künstlerischen Schaffensprozess als Nebenprodukt entsteht: Abfälle, Installationskomponenten, gescheiterte Gemälde. Die Wand »Constellation« mit den vielen Würfeln unterschiedlicher Größe und Bearbeitung – bemalt, bedruckt, gekerbt, beklebt – sieht nur scheinbar zufällig aus. Vielmehr hat Ryman für die Installation ein festes Raster entworfen, in dem jeder Würfel seinen Platz hat und mit seiner jeweiligen Nachbarschaft kommuniziert. Es macht großen Spaß, diese Würfel-Gesellschaft zu »lesen«. »Jede kleinere Gruppe ist eine eigenständige Kolonie von Formen und selbst, wenn sie alleine stehen, hat jedes einzelne Stück eine Stimme«, erklärt Ryman. Jedes Element kann allein erworben werden und wird seine Geschichte immer neu weitererzählen, je nach Umgebung und Betrachter, vielleicht mit Sehnsucht nach den früheren Nachbarn.

Die zweite große Arbeit korrespondiert mit der Würfelwand: Haben die Würfel irgendwann ihre Rahmen verlassen? Und sind diese allein zurückgeblieben, als Hüllen oder Schutz, sind sie befreit und erleichtert, zufrieden als Form? Kommen die Würfel zurück? Wird aus beiden Räumen dann ein einziger? Man weiß es nicht, aber man kann viele Gedanken über die Zusammenhänge der Einzelteile spinnen. Warum phosphoreszieren einzelne Farbkanten? Sind sie die Wächter, die Regularien, die besonderen Glücksmomente in diesen Arrangements? Die Anordnung der Rahmen, manche roh zusammengesetzt, andere an den Innen- oder Oberkanten farbig in Apfelgrün oder Neopink lackiert, unterliegt einer nur zum Teil improvisierten Struktur: Einzelne wenige Rahmen sind an der Wand fixiert, der Großteil jedoch liegt lose übereinander. Würde man einen herausnehmen, könnte es sein, dass gar nichts passiert, weil die Spannung und die Balance zwischen den Elementen stabil genug ist, das Gesamtbild zu bewahren. Es könnte aber auch sein, dass alles verrutscht, in eine neue Ordnung, unter Umständen mit ein paar Verlusten. Bildgewordener Jazz?

Die ganze Ausstellung ist mit »Collecting Sparks« übertitelt. Ryman sammelt Funken, wie man manchmal einen elektrischen Schlag beim Berühren bestimmter Oberflächen bekommt. Er nennt dies eine »Explosion von Vitalität«. Die Arbeit an dieser Werkserie begann, als er vor vier Jahren mit gesundheitlichen Problemen zu kämpfen hatte. »Es war eine Zeit der tiefen Besorgnis. Und trotz allem fühlte ich das Bedürfnis, so viele lebensbejahende Funken wie möglich zu sammeln«, erzählt Ryman. »Ich suchte Zuflucht in meinem Atelier und konzentrierte mich auf das Erschaffen. Dann, als ich endlich diese Erfahrung gemeistert hatte, begann Covid. Diese Jahre brachten offensichtlich ihre eigenen Herausforderungen und ihre eigene Merkwürdigkeit mit sich. Die lebensbejahenden Funken des kreativen Prozesses haben mich durch diese Zeit hindurch getragen.« Sie springen über. Und glimmen noch eine Weile nach. ||

CORDY RYMAN: COLLECTING SPARKS
Walter Storms Galerie | Schellingstr.48
bis 30. Juni | Di–Fr 10 bis 18 Uhr, Sa 11 bis
16 Uhr | www.storms-galerie.de



Flying Sparks on White

The whole can be more than the sum of its individual parts can be experienced in Cordy Ryman's object colonies

CHRISTINE PFAU

One enters the gallery rooms in the backyard, only to stop immediately spellbound: What on earth is that, one asks oneself, delighted and confused. So many little and itty-little cubes on one side, and many more frames stacked on top of each other on the other. And the most amazing thing: Individual cubes and frames emit a soft light, as if someone had just flipped the switch. New York artist Cordy Ryman must have a Bob the Builder gene, which he lives out uninhibitedly. The individual elements of the murals were delivered in three huge boxes, and then it took days until they were all in the right place, says Walter Storms. The playful approach with which Ryman throws his art into the world corresponds excellently with the rooms. Despite their small parts, the objects need an enormous amount of air. And the reddish glowing reflection of individual cube edges on the white walls ties in with other local phenomena: Rupprecht Geiger's fantastic magenta-red surfaces have been part of Storms' inventory for decades. So Ryman fits perfectly into the gallery DNA.

Cordy Ryman prefers to work with materials that already have a story to tell. For example, he recycles his own temporary works of art that he has produced for public spaces or for building facades. He asks: How does an object preserve its history, even if it is changed or rethought? Since the turn of the millennium he has been processing the by-products of the artistic creative process: waste, installation components, failed paintings. The »Constellation« wall with its many cubes of different sizes and finishes – painted, printed, notched, pasted – only seems random. Rather, Ryman designed a fixed grid for the installation, in which each cube has its place and with its respective neighborhood communicated. It's great fun to "read" this Cube Society. "Each smaller group is a distinct colony of shapes, and even when they stand alone, each individual piece has a voice," explains Ryman. Each element can be purchased on its own and will always tell its story anew, depending on the environment and the viewer, perhaps with a nostalgia for the former neighbors.

The second major work corresponds to the cube wall: have the cubes ever left their frames? And are they alone, as covers or protection, are they liberated and relieved, content as a form? Will the cubes come back? Will both rooms then become one? You don't know, but you can spin many thoughts about the connection between the individual parts. Why do individual color edges phosphorescent? Are they the guards, the regulations, the special moments of happiness in these arrangements? The arrangement of the frames, some rough-hewn together, others painted in apple green or neon pink on the inner or upper edges, is subject to an only partially improvised structure: a few individual frames are fixed to the wall, but the majority lies loose on top of each other. If you take one out, nothing might happen at all because the tension and balance between the elements is stable enough to keep the overall picture intact. But it could also be that everything slips into a new order, possibly with a few losses. Jazz made into images?

The entire exhibition is entitled Collecting Sparks. Ryman collects sparks as one sometimes gets an electric shock from touching certain surfaces. He calls this an "explosion of vitality." Work on this series of works began when he was struggling with health problems four years ago. "It was a time of deep concern. And despite it all, I felt the need to gather as many life-affirming sparks as possible," says Ryman. "I took refuge in my studio and concentrated on creating. Then, when I finally mastered that experience, Covid started. Those years obviously brought their own challenges and oddities. The life-affirming sparks of the creative process carried me through this time." They jump above. And glow for a while.